



Zielsetzungen eines Vollblutzüchters im Wandel der Zeit.

Vor einigen Tagen ist mir ein Buch aus dem Besitz meines Vaters in die Hände gefallen, dass da lautet „Freizeit für Kumpel und Könige“, herausgegeben vom DVR vor 38 Jahren. Darin sind auch verschiedene Interviews von damaligen und auch heute noch anerkannten Persönlichkeiten, welche zu Ihren Visionen für den Rennsport befragt wurden. Hier schon zeigten einige Weitblick und erkannten die Notwendigkeit auf die Zeichen der Zeit zu reagieren, andere leider nicht.

Ergänzt wurde dies durch ein Gespräch, welches kürzlich stattfand, in dem bemängelt wurde, dass dem „kleinen Züchter“ keine Optionen auf dem Hengstmarkt zur Verfügung stünden, wenn er denn nicht bereit sei mehr als 5000 Euro Decktaxe auszugeben. Im Grundsatz ist dies gleichermaßen tragisch wie richtig. Der Galopprennsport, der sich historisch gesehen ein Teil der Landespferdezucht war und ist, war zwar immer ein Sport der Adelligen und Wohlhabenden. Die Zucht jedoch fand Ihre Basis immer bei vielen kleinen Hobbyzüchtern, die mit Herzblut und oft einem hohen Maß an Sachverstand ihr Glück suchten. Dies war neben den Linienzuchten der großen Eigentümergeführten Gestüten das Reservoir der genetischen Vielfalt und wirkt heute noch maßgeblich daran mit, dass insbesondere die deutsche Zucht so wertvoll und erfolgreich ist. Warum sonst würde man international nun gerade die „Northern-Dancer“ – freien Stuten und auch Hengste suchen! Genetische Vielfalt in Kombination mit Eigentümergeführten Linienzuchten ist der Garant für wiederkehrenden Erfolg.

Die Existenz dieser kleinen Zuchten und ihre oft nicht immer rational geprägte Philosophie konnte nur bestehen, wenn sie eine Chance hatte bei überschaubarem Mitteleinsatz die Perspektive hatte ein Rennpferd zu produzieren, dass bei Erreichen eines Ausgleich-III-Niveaus sich selbst ernähren konnte und seinem Besitzer etwas Spaß machte. Dies war in den siebziger Jahren noch der Fall. Die Zahl der Rennen war ausreichend, die Zahl der Startmöglichkeiten zur Umgehung der direkten Konkurrenz zu den großen Gestüten war vorhanden.

Jährlingsverkäufe auf Auktionen glichen zu dieser Zeit eher einer Zuchtschau mit beiläufiger Versteigerung und waren nicht der Markt des kleinen Züchters. Nun bleibt ja bekanntlich nichts wie es war. Nur bei nähe-

rer und konsequenter Betrachtung wird nicht nur der Rennsport in Deutschland, sondern in dessen Folge auch bald die Zucht – die noch so hoch steht und auch gehalten wird von der Landkarte in der jetzigen Form verschwunden sein.

Die doch so wichtige Basis der Züchter sind in vielfacher Weise erschüttert worden:

Absolute und relative Reduktion der Rennpreise im Bereich der Basisrennen. Reduktion der Startmöglichkeiten Anstieg der Gestehungs-, Trainings- und Haltungskosten Verlagerung des Käuferverhaltens auf einen spekulativen, schnelllebigen Jährlingsmarkt und Rennpferdemarkt, der oft der Züchterphilosophie nicht folgt. Nicht selten eine



Stephen Eversfield

hohe Grundinvestition bei unsicherem Return erfordert im Falle von breeze-ups oder Rennpferdeverkauf zusätzliche Investitionen, die Anstrengungen und Risiken erforderlich machen.

Der basisorientierte Züchter, für den der Verkauf eigentlich sekundär war, sah sich nun, um seine züchterischen Ambitionen zu verwirklichen, einer ganz anderen Zielsetzung und Konkurrenz ausgesetzt. Die konnte er nur bedienen, wenn er seine Ambitionen diesen unterwarf.

Dies führte und führt zwangsläufig zu einer Art Uniformisierung des Pferdeangebotes. Der Reichtum an züchterischer Phantasie, auch mal andere Wege zu gehen, leisten sich wenn überhaupt nur noch wenige Exoten. Mit der Reproduktion vermeintlich erfolgreicher Rezepte, wird zwar kurzfristig ein Erfolg möglich sein, aber langfristig wird die Zucht verarmen, die genetische Vielfalt reduziert und unsere begehrte Zucht leiden. Nur noch wenige werden sich die Freiheit des „Andersdenkens“ leisten können und auch dies immer weniger praktizieren.

Insofern sind der Erhalt, die Ausweitung und die Aufstockung der Leistungsprüfungen von Bedeutung. Nicht nur für Rennpferdebesit-

zer, denen es im Übrigen irgendwann egal sein wird, wo auf der Welt ihre Pferde trainiert werden und zum Einsatz kommen, wenn sie denn Erfolg haben und Geld einspielen, sondern für den Basis-orientierten Züchtern, aber in hohem Maße für die ganze Zucht (natürlich auch die Hengsthalter) ist dies essentiell. Auch ein funktionierender Jährlingsmarkt kann nur existieren, wenn alle eine gute Refinanzierungschance haben.

Der Niedergang des Rennsportes wird in Konsequenz einen sich anschließenden Niedergang der Zucht in Deutschland haben. Es werden einige, wer weiß wie lange übrigbleiben. Jedoch der züchterische Grundstock wird entzogen sein. Kurz gesagt wird durch den Umstand, dass die vom Gesetzgeber gewollte Finanzierungsgrundlage für Leistungsprüfungen im Sinne der Zuchtauslese – das Rennwettsteuergesetz – nicht konsequent und dem Sinne nach Anwendung findet, die Basis für Rennsport und Zucht entzogen. Dies gilt für alle Vollblutzuchten der Welt gleichermaßen, nur dass wir den Niedergang schon länger betreiben und hier schon einige Schritte weiter sind. Länder, in denen diese Geldquelle unverändert in staatlicher Hand ist und die Mittel so geregelt dem Sport und der Zucht zurückfließen, prosperieren auch in schlechten wirtschaftlichen Zeiten.

Wir dagegen, anstatt nach vergleichbaren Lösungen zu suchen, üben uns im Nachahmen bekanntermaßen destruktiven Lösungen. Dies in der Hoffnung, dass wir es besser machen werden und so den Rennsport einen neuen dauerhaften Schub geben können.

Ich kann und will nicht verstehen, dass man nicht die gegebenen Instrumente nutzt und hier hin seine Anstrengungen polarisiert hat. Dieses System hat funktioniert, es funktioniert in anderen Ländern und die Auflösung des Rennsportes hat erst eingesetzt, als man diesen Pfad verlassen hat. Nicht zuletzt würde eine konsequente Umsetzung der vom Gesetzgeber mit dem Tierzuchtgesetz und in dessen Nachgang Rennwettsteuergesetz, der Sport dem Steuerzahler keinen Cent kosten, im Gegenteil es würde zur Steuerentlastung der Allgemeinheit beitragen und ganze Berufsstände retten, bzw. deren Einkommenssituation und damit die daraus resultierenden Steuereinnahmen verbessern. Die Zielsetzung kann daher nur lauten, dass alle Wetten in den Toto fließen müssen – nur so wird der Rennsport gesunden.

Dr. Stephen Eversfield